

Buddhismus, Globalisierung und soziale Veränderung

Auszug aus einer Rede gehalten in der Harvard Divinity School, in dem Symposium „Buddhismus, Globalisierung und Soziale Veränderung“ am 14. März 2003.

Deutsch von Nicole Pfeffer



Buddhismus hilft uns, der drei universellen Eigenschaften aller Phänomene bewusst zu werden, nämlich *dukkha* (Leiden, Ungenügsamkeit, Mängel empfinden), *aniccá* (Veränderung, Vergänglichkeit) und *anattá* (Selbstlosigkeit).

Buddhisten sind angehalten, sich mit *dukkha* zu konfrontieren – sich nicht davor zu verstecken – und, gleichermaßen wichtig, über die Ursachen zu reflektieren, welche direkt oder indirekt mit Gier (*lobha*) und/oder Lust (*rága*), Hass (*dosa*), Selbsttäuschung (*moha*) oder Unwissenheit (*avijjá*) in Zusammenhang stehen. Ein guter Buddhist würde argumentieren, dass man sich von der Wurzel dieser schlechten Einflüsse frei machen kann, indem wir uns selbst in moralischem Verhalten (*silá*), Achtsamkeit (*samádhi*) und rechtem Verstehen, Weisheit (*pañná*) unterrichten und üben.

Kurz gesagt, der Buddhismus bietet uns hilfreiche Mittel und Wege an, um unsere Gedankengänge neu steuern zu können und um Gier, Hass und Selbsttäuschung in Großzügigkeit, Mitgefühl und Weisheit zu verwandeln.

Innerhalb des Globalisierungsprozesses hingegen wird uns nahe gelegt, dass Leiden (*dukkha*) eher überwunden werden kann, indem wir ihm nicht Beachtung schenken und es ignorieren, oder indem wir unbekümmert und vermehrt unserem Vergnügen nachgehen. Zu sein ist weniger wichtig als zu haben – gaukelt uns die heutige „Kultur“ vor.

Wenn wir der Logik dieser Welt der Globalisierung folgen, dann könnten Leiden (*dukkha*) und Vergänglichkeit (*aniccá*) mit Hilfe von wissenschaftlichen Entdeckungen und Technologie überwunden wer-

den. Jede Krankheit könnte durch den neuesten wissenschaftlichen Ansatz geheilt werden, ohne jegliche Nebenwirkungen zu beachten, ob mentaler oder körperlicher Natur – nicht zu erwähnen die spirituellen Auswirkungen, denn für die Spiritualität haben der moderne Mann und die moderne Frau heutzutage wenig Zeit, wenn sie überhaupt einen Platz in ihrem Leben einnimmt. Ferner sind es die multinationalen Arzneimittelkonzerne, die, direkt oder indirekt, das medizinische Geschehen kontrollieren.

Der Buddhismus bietet uns Mittel und Wege an, um unsere Gedankengänge neu zu steuern und um Gier, Hass und Selbsttäuschung in Großzügigkeit, Mitgefühl und Weisheit zu verwandeln.

Die neueste medizinische Entdeckung behauptet, dass das Leben auf undefinierbare Zeit verlängert werden könnte, und Experten können sogar auf wissenschaftliche oder künstliche Weise Leben neu erschaffen, durch Klonen und ähnlichem – ohne die menschlichen Organe zu erwähnen, die von Körpern der ärmeren Menschen kommerziell transplantiert werden, so dass die reichen ihr Leben verlängern können. Natürlich werden medizinische Experimente immer auf Kosten der weniger Glücklichen durchgeführt, ob es Meerschweinchen sein mögen, Affen, Gibbons oder andere Mitglieder einer niederen Gattung. Hier ist Moral nicht beteiligt beim Überwinden von Leiden (*dukkha*) und Vergänglichkeit (*aniccá*).

Wie können einige Menschen glauben, dass sie dadurch glücklich werden? Weil Moderne und Globalisierung den Individualismus betonen? (...) Hier verschwindet jeder Sinn für Bescheidenheit.

Die moderne industrielle Zivilisation ist seit ihrem Auftreten in den frühen Jahren des 19. Jahrhunderts Gesprächsstoff zahlreicher erhitzter Debatten gewesen. Charakteristisch für sie sind Rationalismus, Säkularisierung, Industrialisierung, wissenschaftliche Bildung, Individualismus, Beherrschung der Natur durch Technologie, der Trend zur Globalisierung und liberale Demokratie. Es gibt wenige Leute, die hinsichtlich aller Merkmale gänzlich glücklich oder unglücklich wären. Die wich-

tigste Frage war, ob diese glaubten, dass die moderne Zivilisation alles in allem eine Kraft des Guten oder des Bösen wäre. Die Antwort hängt von ihren Bewertungskriterien ab, von der Art und Weise, wie sie deren erwünschte und unerwünschte Eigenschaften zueinander in Beziehung setzen.

Mahatma Gandhi war der Ansicht, dass jede Zivilisation durch ein bestimmtes Menschenkonzept inspiriert und angetrieben wird. Ein Konzept, das verfehlt und falsch ist, wird die ganze Zivilisation korrumpieren und zugrunde richten. Nach seiner Ansicht ist das der Fall in der modernen Gesellschaft. Obwohl sie viele Errungenschaften vorweisen kann, ist sie im Wesentlichen durch Schwachpunkte und Fehler gekennzeichnet. Sie ist aggressiv gewesen, imperialistisch, gewalttätig, ausbeutend, brutal, unglücklich, rastlos und ohne einen Sinn für Richtung und Zweck. Gandhi schrieb diese Eigenschaften der modernen Zivilisation

zu, weil sie seiner Meinung nach die Seele vernachlässigt und den Körper privilegiert, Grenzen und Beschaffenheit des Verstandes missversteht und die einzigartige Natur (*svabhāva*) jedes Lebewesens nicht zu schätzen vermag. Als praktizierender Buddhist stimme ich Gandhi im Großen und Ganzen zu.

Ich finde Ken Jones' Buch *Das neue soziale Gesicht des Buddhismus* einfach faszinierend. Er führt hierin aus, dass in der heutigen Kultur Narzismus im Mittelpunkt steht, das bedeutet, dass sich die Menschen hauptsächlich mit sich selbst beschäftigen.

Öffentlichkeit ist im Ganzen in der Gewalt der Massenmedien; dies wurde zum Beispiel deutlich, als Präsident Bush nach dem 11. September öffentlich bekannt gab, dass „Amerika beneidet wird, (...) weil wir das leuchtendste Symbol für Freiheit und Möglichkeiten weltweit sind“. Die *New York Times* hat diesem Argument nachgeäfft, indem sie schrieb, die Terroristen hätten gehandelt „aus dem Hass auf die westlichen Werte, wie Freiheit, Toleranz, Reichtum, Religionsfreiheit und allgemeinem Wahlrecht.“ Was in der amerikanischen Medien-Berichterstattung eindeutig fehlt ist eine vollständige und realistische Darstellung der amerikanischen Außenpolitik mit deren weltweit negativen oder gewaltsamen Auswirkungen. Noam Chomsky hat direkt nach dem 11. September richtig gesagt: „Wir können unser berechtigtes Entsetzen ausdrücken, oder wir können versu-

Buddhisten könnten in der heutigen Zeit der Globalisierung helfen, positive soziale Veränderungen zu bewirken, indem sie eine Kultur der Aufklärung vorleben.

In seinem Buch *Das neue soziale Gesicht des Buddhismus (The New Social face of Buddhism)* schreibt Ken Jones: „In der heutigen Zeit sind Veränderungen so schnell und Innovationen so radikal, dass alle Phänomene losgelöst und desintegriert erscheinen, losgelöst von jeglichem historischen Kontext. Was traditionell ist hat niemals Zeit sich als solches zu manifestieren, es entfernt sich immer mehr von Sinnzusammenhängen und wird schließlich nur als „Erbe“ bewahrt. Mit dem Fortschreiten der Moderne auf globaler Ebene fühlen sich immer mehr Menschen entfremdet.

Wie wir die Welt erleben, orientiert sich nach den eigenen Bedürfnissen und wird hinsichtlich dieser interpretiert und ausgerichtet; so werden angemessene Grenzen zwischen dem Selbst und der Außenwelt nicht mehr erkannt. Die Hauptbeschäftigung des Selbst, nämlich sich um das Befriedigen der eigenen Bedürfnisse zu drehen, wird als ange-

Noam Chomsky hat direkt nach dem 11. September gesagt: „Wir können unser berechtigtes Entsetzen ausdrücken, oder wir können versuchen zu verstehen, was zu den Verbrechen geführt hat. Wenn wir uns weigern, das letztere zu tun, dann werden wir höchstwahrscheinlich dazu beitragen, dass weit Schlimmeres noch vor uns liegt.“

Er zitiert Robert Bellah, aus dessen Buch *Jenseits des Glaubens*: „Das Selbstbildnis, die Antwort auf die Frage „Wer bin ich?“, und „Wer will ich sein?“, ist verschwommen und brüchig geworden. Fragen wie „Zu wem muss ich loyal sein?“, „Wen nehme ich als mein Vorbild?“, „Welchen Verhaltensweisen passe ich mich an?“, haben alle ihre althergebrachten Antworten verloren, ohne dass an ihrer Stelle neue getreten wären.

Ken Jones weist weiterhin auf Peter und Brigitte Berger sowie Hansfried Keller in *Bewusstsein ohne Heimat* hin, die feststellen, dass Individualismus und Freiheit von all dem, was uns einen Ausweg aus der Leere bieten könnte, in eine Sackgasse geführt haben. Die Welt, so sagen sie, sei heute so unübersichtlich, dass das Selbst aus allen Bindungen gerissen wird und sie stellen die Frage: „Was kommt als nächstes? Wie viel Identität können wir noch verlieren.

messen empfunden. Mensch und Bedürfnisse sind dann ein und dasselbe. (...) Heute scheinen Erlebnisse, die sich nicht an den eigenen Bedürfnissen orientieren, bedeutungslos geworden zu sein, soziale Komplexität wird als unkontrollierbare Bedrohung empfunden.(...) Dies spiegelt sich in der heutigen Gesellschaft wieder: Personen des öffentlichen Lebens werden über die Medien wahrgenommen, und Personen in den Medien werden zu Personen des öffentlichen Lebens.“ (letzthin eine Dieter-Bohlenisierung unserer Erlebenswelt, H.G.)

Die Öffentlichkeit interessiert sich nicht länger für einen weisen Mann oder eine weise Frau, für eine Person, die moralischen Verpflichtungen folgt und die moralisch beispielhaft handelt. Sie bewundert eher Filmstars oder Sportler, die bei den Olympischen Spielen und Ähnlichem Goldmedaillen gewinnen. Die

chen zu verstehen, was zu den Verbrechen geführt hat. Wenn wir uns weigern, das letztere zu tun, dann werden wir höchstwahrscheinlich dazu beitragen, dass weit Schlimmeres noch vor uns liegt.“

Wie kann dann der Buddhismus den Menschen dabei helfen, die Wirklichkeit besser zu verstehen, ohne anmaßend zu sein?

Ich stimme dem verehrten Rewata Dhamma aus Burma zu, der jetzt in England lebt, wenn er sagt, dass Buddhismus nicht in einer missionarischen Weise Aufmerksamkeit auf sich lenken sollte, er sollte nicht einen weiteren *-ismus* darstellen, weil es bereits eine Vielzahl von Ideologien, politischen Überzeugungen und Religionen gibt.

Buddhisten könnten in der heutigen Zeit der Globalisierung helfen, positive soziale Veränderungen zu bewirken, indem sie eine Kultur der Aufklärung vorleben. Wir sollten mit

anderen ökumenisch zusammenarbeiten, um eine nicht dualistische Spiritualität zustande zu bringen und einen Sinn für die Verbundenheit aller Lebewesen zu vermitteln, um Individualismus und Mangel Empfinden zu überwinden.

Unsere traditionelle Herangehensweise an das dreifache Training von *silā*, *smādhi* und *paññā* muss in einer solchen Weise re-interpretiert werden, dass es von allen Schulen des Buddhismus akzeptiert wird. Tatsächlich könnten wir darauf verzichten, buddhistische Terminologie zu benutzen. Es ist keineswegs nur moralisch wichtig, direkte Formen von Gewalt zu überwinden (z. B. Schlägereien, Eigentumsdelikte, sexueller Missbrauch, vorsätzliche Lügen und die Betäubung des Verstandes durch Drogen, Alkohol, Ideologien und Religionen, wie die fünf Regeln besagen). Moderne Buddhisten müssen sich vielmehr der strukturellen sowie kulturellen Gewalt bewusst sein, die praktiziert wurde und immer noch in den Traditionen des Buddhismus praktiziert werden.

Sollten wir weiterhin ein Vermögen dafür verwenden, großartige aus Gold und Juwelen bestehende Stupas und Abbildungen des Buddha zu errichten, die auf hohen Podesten und in sehr großen, dekorierten Räumen stehen, während ein Großteil der Bevölkerung an Hunger leidet oder keinen Zugang zu der einfachsten Gesundheitsversorgung hat – nicht zu erwähnen das Leiden, das aus der Verletzung der Menschenrechte entsteht?

Achtsamkeit sollte über die Meditationshalle hinaus praktiziert werden, so dass wir den gewonnenen Frieden und ein kritisches Selbstbewusstsein weiter entwickeln, damit wir auch durch unser Sozialverhalten und in Zusammenarbeit mit der Außenwelt wirken können. Wie viel Weisheit oder rechtes Verstehen der Welt oder unserer Selbst wir auch immer erreicht haben mögen, wir sollten immer auf unser Herz aufpassen, um Gier, Hass und Selbsttäuschung zu überwinden – nicht nur in uns selbst, sondern auch innerhalb der Gesellschaft.

Gier äußert sich heutzutage in Kapitalismus und Konsumhaltung. Hass wird durch Politik und die Hauptströmung der Massenmedien dominiert. Verblendung ist die Kombination dieser beiden plus die moderne Erziehung, die ausschließlich den materiellen Wohlstand fördert, ohne ein Bewusstsein für soziale Missstände, Zerstörung der Umwelt und den Mangel an Spiritualität hervorzubringen.

Buddhisten sollten nicht unterteilt sein in Praktizierende und Studierende, oder Meditierende und Aktivistinnen. Obwohl wir in der Zeit der Globalisierung unserem traditionellen *yana* („Fahrzeug“, eine der drei Hauptrichtungen des Buddhismus)

Nhat Hanh, ist meine buddhistische Praxis tiefgehender und umfassender geworden. Den zwei großen Lehrern bin ich treu, jedoch behalte ich mir vor, dass ich innerhalb unserer Freundschaft auch anderer Meinung sein kann. Ich glaube an das Konzept von *Kalyanamitta*; so muss man als guter Freund immer versuchen, dem anderen ehrlich die eigene Meinung zu sagen, besonders wenn es sich um Themenbereiche handelt, die der andere nicht hören will. Ich beziehe mich nicht nur auf meine zwei Lehrer, aber ich denke, dass buddhistische Lehrer generell öfters ihre ehrliche Meinung ausdrücken sollten über Macht-Verhältnisse, die oft korrupt sind. (...)

Sollten wir weiterhin ein Vermögen dafür verwenden, großartige aus Gold und Juwelen bestehende Abbildungen des Buddha zu errichten, während ein Großteil der Bevölkerung an Hunger leidet ?

zugehörig sein sollten, sollten wir doch von spirituellen Lehrern anderer Traditionen lernen, ob buddhistisch oder nicht, damit wir uns mit Respekt und auch Bescheidenheit spirituell weiterentwickeln können.

Ich selbst bin in der Theravada Tradition von Siam groß geworden, welche mit einigen Formen des Populärhinduismus und mit einheimischen siamesischen Gebräuchen des Schamanenkultes vermischt wurde. Meine eigene Tradition muss ich mit kritischer Dankbarkeit betrachten,

Wir sollten über wichtige Angelegenheiten in aller Öffentlichkeit mit ehrlicher Motivation sprechen, und wir sollten auch mit den maßgeblichen Regierungsstellen Dialoge führen. Ich selbst gehöre „World Faith“ und „Development Dialogue“ an, die sich regelmäßig mit dem Präsidenten der Weltbank und anderen führenden Persönlichkeiten aus der Wirtschaft treffen. Durch Gespräche haben wir gelernt, den anderen zu respektieren, und wir haben versucht unsere Ansichten dahingehend zu

Achtsamkeit sollte über die Meditationshalle hinaus praktiziert werden, so dass wir ein kritisches Selbst-Bewußtsein weiter entwickeln, damit wir auch durch unser Sozialverhalten wirken.

ansonsten würde ich die Lehre des Buddha leicht mit Nationalismus und Kapitalismus oder mit Konsum verwechseln. Den so genannten „Aberglauben“ oder Schamanenkult des Populärbuddhismus brauche ich jedoch nicht zu leugnen, aber gleichzeitig muss ich älteres Wissen geschickt annehmen, um es der heutigen Zeit anzupassen.

Da ich die Möglichkeit hatte, viel von den Traditionen des Mahayana und Vajrayana zu lernen, besonders von seiner Heiligkeit, dem Dalai Lama, und dem verehrten Thich

verändern, dass sie von holistischer Natur sind und auch die Bedürfnisse der Armen berücksichtigt.

Dank dem „Mind and Life“ Institut, das Dialoge zwischen den verschiedensten Kulturen fördert, und unter anderem Persönlichkeiten wie den Dalai Lama und andere buddhistische Lehrer mit westlichen Wissenschaftlern und Philosophen zusammenbringt, sind zahlreiche führende Wissenschaftler einsichtiger geworden und haben die Grenzen des Materialismus erkannt und gleichzeitig eine spirituelle Entwicklung zu

schätzen gelernt. (..)

Der Wissenschaftler Francisco Vareh bemerkt in einem Interview des *Inquiring Mind*, dass obwohl viele Wissenschaftler zu der Einsicht gekommen sind, dass wir es sozusagen mit einer Selbst-Losigkeit unseres Selbst („egolessness of self“) zu tun haben, sehr wenige dieses Verständnis auf sich selber anwenden. Wenn die Tür des Labors geschlossen ist, dann verfolgen viele ihr normales, mit sich selbst beschäftigtes Leben. Im Allgemeinen scheint es

über 2500 Jahren so gesehen. In der Zeit der Globalisierung benötigen wir mehr Bemühen und geschickte Mittel, um die heutigen misslichen Lagen verstehen zu können. Diejenigen, welche die Gesellschaft verändern wollen, müssen sowohl die Gesellschaft verstehen als auch das innere Ausmaß der Veränderung. Dieses Gefühl für persönliche Veränderung kann durch authentische Spiritualität vermittelt werden. Es hat nur einen geringen Wert, die äußerlichen Rituale von irgendeiner Religion

Gier äußert sich heutzutage in Kapitalismus und Konsumhaltung. Hass wird durch Politik und die Hauptströmung der Massenmedien dominiert.

so, dass die Lehrer und Wissenschaftler der heutigen Moderne das buddhistische Konzept der Selbst-Losigkeit („egolessness“) akzeptiert haben, aber sie haben es nicht auf einer persönlichen emotionalen Ebene an sich herangelassen. Ken Jones fragt, ob dies der letzte Schritt sei innerhalb der Moderne und Globalisierung in Richtung *Dharmic modernity* (Dharma der Moderne).

Ich fürchte, dass nicht nur Wissenschaftler, sondern auch diejenigen, die den Buddhismus studieren, sich in einer ähnlichen misslichen Lage befinden. Viele von ihnen haben keine Zeit, Achtsamkeit zu prak-

auszuführen, wenn diese nicht von persönlicher Veränderung begleitet werden. Positive religiöse Werte sind diejenigen, die unsere Menschlichkeit und spirituelles Empfinden ausdrücken. Es gibt verschiedene Beschreibungen über religiöse Erfahrungen, aber alle sind sich in dem einig, dass sie eine Entwicklung beinhalten, die sich vom Egozentrischen entfernt.

Wenn diese Veränderung erreicht ist, dann nehmen wir auch eine größere moralische Verantwortung an. Spirituelle Überlegungen und sozialer Wandel sind nicht zwei unterschiedliche Bereiche. Aller-

Wirklich religiös zu sein bedeutet nicht, die Gesellschaft zurückzuweisen, sondern im Gegenteil für soziale Gerechtigkeit und Veränderungen zu arbeiten.

tizieren und bringen kein Mitgefühl auf für buddhistische Aktivistinnen. Ihr Können in vielerlei klassischen Sprachen des Buddhismus ist sehr geschätzt, dennoch benötigen sie eine „geschickte Herangehensweise“, um eine gewisse Engstirnigkeit des Gelehrten zu überwinden und um vielfältige Herangehensweisen des Dharma der Moderne („Dharmic modernity“) schätzen zu lernen – der moderne Weg für positiven sozialen Wandel.

Eine radikale Veränderung der Gesellschaft benötigt zuerst oder zumindest zeitgleich eine persönliche und spirituelle Veränderung – dies wurde von Buddhisten und Zugehörigen anderer Religionen seit

dingen können Kräfte in unserem sozialen Umfeld unsere spirituelle Entwicklung behindern, zum Beispiel der Konsum mit dem Schwerpunkt auf Verlangen und Unzufriedenheit. Menschen, die ein spirituelles Leben verwirklichen wollen, müssen an ihrer sozialen und eigentlichen Umgebung teilhaben. Wirklich religiös zu sein bedeutet nicht, die Gesellschaft zurückzuweisen, sondern im Gegenteil für soziale Gerechtigkeit und Veränderungen zu arbeiten. Religion steht im Mittelpunkt vom sozialen Wandel, und soziale Veränderungen sind die Essenz der Religion. Diese können den Namen „Engagierter Buddhismus“ tragen oder sie können unter irgendwelchen anderen

IMPRESSUM

Engagierter Buddhismus erscheint im Verlag der VRSt, Hanau. Bestellungen bitte an das ÖkoBüro Hanau, Auwanneweg 72, 63457 Hanau, Telefax 0 61 81 - 57 39 75, E-Mail bni@oekobuero.de. Sie finden uns im Internet unter <http://www.oekobuero.de> sowie unter <http://www.kommundsieh.de/meditat.html>. Verantwortlich im Sinne des Presserechts ist Horst Gunkel soweit die Artikel nicht namentlich gekennzeichnet sind. Die Redaktion befindet sich bei Horst Gunkel, Habsburgerallee 112, D-60385 Frankfurt, Telefon +49 +69 - 43 05 93 61.

Weitere **Mitarbeiter/innen** und Autor/innen dieser Ausgabe sind: Prof. Dr. Karl-Heinz Brodbeck, Helmut Friedrich, Jiang Shanging, Ji Bo, Ji Taoyu, Ji Yu, Bodhin Kjolhede, Dr. Friedrich Landa (Übersetzung), Lothar Lehmann (LL, Übersetzungen), Heike Nietert (Lektorat), Toni Packer, Nicole Pfeffer (Übersetzung), Dharmachari Ratnaghosa, Dr. Claudia Schoßleitner (Übersetzung), Prof. Sulak Sivaraksa, Dharmachari Vishvapani, Hans-Günter Wagner, Wang Ji, Wang Siren, Wang Qian, Xuan Yuanwei, Xue Hui, Yao Guang-Xiao, Yuan Yanyu, Zhao Jin.

Kontoverbindung: Koordination e.V. Konto 11 077 641 bei der Sparkasse Hanau BLZ 506 500 23.

Abonnieren für zwei Jahre können Sie einfach durch Überweisung des Betrages von 20 €, Angabe der Postanschrift und das Wort "Abo" im Verwendungszweck oder durch Einschicken der Abbuchungserlaubnis auf der letzten Seite dieses Heftes.

Einsendeschluss für Beiträge zur Nr. 8 - Frühling/Sommer 2005 ist der 28. Februar 2005. Eingesandte Artikel werden nur dann zurückgeschickt, wenn ein frankierter Rückumschlag beiliegt.

Produziert im ÖkoBüro Hanau.

Hinweis nach § 26 (1) Bundesdatenschutzgesetz: Die Abonnementadressen sind in einer Datei gesichert, die mit Hilfe der EDV geführt wird.

